Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 58 (2002)

Artikel: Ettore Antonini : künstlerischer Tausendsassa
Autor: Helbling, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ettore Antonini – Künstlerischer Tausendsassa

Franz Helbling

Ettore Antonini, der Italiener mit Schweizerpass in Rheinfelden, ist noch nicht fünfzig Jahre alt. Er wurde in Rom geboren, wuchs in einer nicht immer glücklichen Kindheit in Perugia auf, besuchte daselbst die Accademia di belle arti und schloss 1979 mit dem Diplom als Zeichnungslehrer ab.

Durch die Heirat mit Irène Rohrer wechselte Ettore 1980 seinen Wohnort nach Rheinfelden. Die Wohnung an der Jagdgasse 5, wo der Künstler auch in seinem Atelier arbeitet, widerspiegelt sowohl schweizerische Bodenständigkeit als auch die warme, einladende Einfachheit von Antoninis umbrischer Heimat.

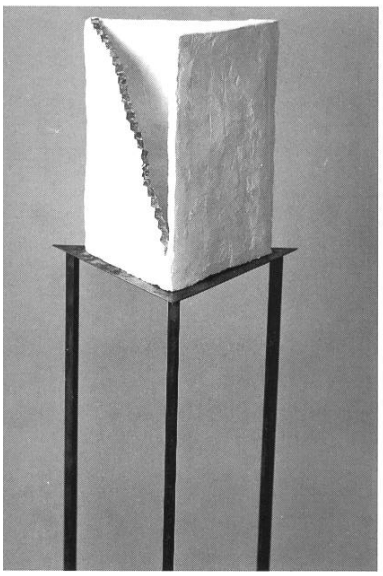
Ein sehr empfehlenswerter Besuch in seinem Atelier gibt im ersten Moment demjenigen, der Ettore Antonini noch nicht richtig kennengelernt hat, einen doch eher chaotischen Eindruck: Steine, Bilder, Farbtuben, Werkzeuge, Musikinstrumente, Masken, Pinsel, Farb- und Leimkessel, unvollendete und angefangene Werke, Kleinplastiken, dreidimensionale Objekte im Kleinformat, Stühle, Tische und Tischchen füllen den Raum im Dachgeschoss an der Jagdgasse. Und in der Nordecke vermerkt man eine moderne Stereoanlage.

Und trotz des grossen Raums wird der Besucher in eine Enge getrieben, die erstmals zum Stillstehen, zum Betrachten und in der Folge zur Wahrnehmung zwingt.

Aber eben, dieser erste Eindruck trügt: Das Bild spiegelt weder Chaos noch grosses Durcheinander. Das Atelier zeigt die innerste Seele, das Leben, das Umfeld und die Denkweise von Ettore Antonini. Ettore ist mit seinem Charakter und durch seine Mentalität der Italiener in der Schweiz, ein Latino von Kopf bis Fuss. Sein Denken und dessen Umsetzung im Alltag, seine Diskussionsfreude, sein manuelles und gedankliches Arbeiten und seine künstlerischen Werke sind durch

seine Heimatregion Umbrien und die Ausbildung in Perugia geprägt. Seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war, sein Aufwachsen ausserhalb einer Familie in Internaten, wo er sich selbst behaupteten musste, hat seine heutige Lebensweise geprägt.

Diese Ausprägungen zeigen einen Menschen, der, wenn ich ihm in unserem Städtchen begegne, im ersten Moment leicht als abwesend, als abweisend oder als gedankenverloren beurteilt werden könnte. Erst beim direkten Ansprechen kommt die so sympathische und einnehmende Freude und Wärme des schweizerischen Italieners so ganz zum Vorschein.



Hat man mehr Zeit und diskutiert mit Antonini, bekommt man sehr schnell eine Fülle seiner Ansichten gegenüber der Kunst, der Politik, gegenüber Umwelt und Globalisierung. Und man vernimmt seine kritische Haltung gegenüber dem heutigen Italien sowie den heutigen sozialen Missständen in der alten und neuen Welt. Ettore Antonini ist debattierfreudig, kann sich ereifern und nicht selten führen seine direkt formulierten, klaren und dadurch auch harten Meinungen beim Zuhörer, der ihn noch nicht genügend kennt, zum irrigen Schluss, Antonini sei elitär, zu selbstbewusst und sogar hochmütig.

So sagt Ettore Antonini im Zusammenhang mit einer Definition seiner Kunst, dass er jegliche Definition in der Kunst ablehne, weil künstlerische Festlegungen zu irgend einem Zeitpunkt zur Eingrenzung jeder künstlerischen Freiheiten führe. Und diese Meinung ist alles andere als elitär oder hochmütig. Sie unterstreicht dadurch seine künstlerische Universalität, die den Italiener mit Schweizerpass auszeichnet.

Und diese Universalität ist bei einem Atelierbesuch feststellbar: Ettore Antonini malt vom kleinstformatigen bis zum grossdimensionalen Bild. Er will dadurch nicht als Maler festgelegt werden.

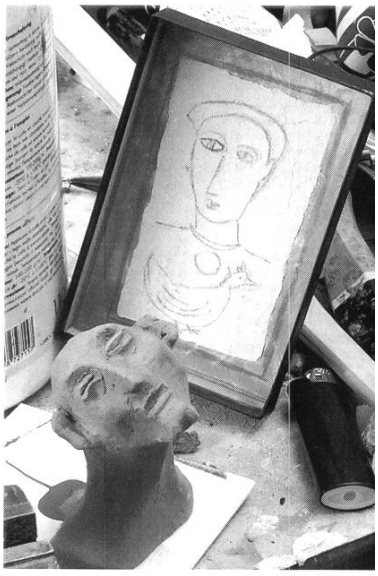
Er modelliert mit allen Materialien, vom Ton und Gips bis zum Stein und will aber nicht als Plastiker, Skulpteur oder Bildhauer definiert werden.

Antonini lötet verschiedenste Metalle, Stangen, Profile, schneidet Bleche. Er schleift Mineralien, schnitzt Holz, fertigt Schmuck, Figuren und dreidimensionale Installationen und will dabei nicht als Objektkünstler oder Metallplastiker gelten.

Meine Aufzählungen sind im Vergleich zur vorhandenen und latenten Kreativität von Ettore Antonini alles andere als vollzählig, ich möchte alle seine Fähigkeiten mit einem Satz

etwa so zusammenfassen: Was immer dem Ettore Antonini zwischen seine handwerklich geschickten Hände kommt und damit seine intellektuelle Kreativität aktiviert, wird zum Kunstwerk, zum Kunstobjekt.

Im Gegensatz zu andern Künstlern, die durch die Neujahrsblätter dem Leser nähergebracht wurden, sind die Werke von Ettore Antonini nie vorgängig geplant, nie gedanklich vorbereitet. Seine Werke entstehen intuitiv, aus der Inspiration heraus und sind das Resultat einer ständigen Auseinandersetzung zwischen intellektuellem Denken und der handwerklichen Ausführung.



Das wird auch Grund sein, dass es keinen typischen «Antonini-Stil» in seinen Werken gibt. Der Vergleich zwischen den bildlichen und figürlichen Werken der achtziger, der neunziger Jahre und den heutigen zeigen unendlich differenzierende Welten.

Ettore Antonini will alles versuchen, er will alles tun und machen, was ihm seine kreativen Fähigkeiten erlauben. Seine Vorbilder findet er in der Primitivkunst verschiedenster Kulturen, bei Beuys, Picasso, in der Kalligrafie und selbstverständlich innerhalb seiner eigenen Seele und seiner Erinnerung an die archaische Kulturwelt in Umbrien.

Er ist zutiefst überzeugt, erreichte Grenzen immer wieder auszuweiten, weiter zu entwickeln und einen thematischen Bereich mit verschiedenen Techniken der Darstellung zu realisieren, um damit das Machbare immer wieder neu erfahren zu können. Dieses Weiterentwickeln hat bei Ettore Antonini eine hohe Bedeutung. Er bezeichnet das zu entwickelnde Zurückkommen auf bereits Erreichtes lapidar als die Zukunft aus der Vergangenheit.

Ettore will ganz bewusst seine ihm eigene Kreativität als Universalkünstler behalten und pflegen. Er malt. Er gestaltet Bühnenbilder. Er erstellt hervorragende Masken, die ohne Zweifel in Venedig und am Künstlerball in Zürich Erfolg hätten. Er arbeitet mit Kindern und war während vier Jahren freischaffender Mitarbeiter für Bühnenbild, Masken, Musik und Grafik beim Theater SMOMOS.

Ettore Antonini ist Musikliebhaber. Er liebt die Klassiker aus Italien (Vivaldi, Scarlatti, Verdi, Puccini, Rossini, etc.), die ihn im Atelier über die Stereoanlage zusätzlich inspirieren. Und er hört leidenschaftlich gerne modernen Jazz, Blues und Improvisationen.

Ettore Antonini ist aber nicht nur Konsument der Musik. Selbst spielt er verschiedene Saiten- und Primitivinstrumen-

te. Gitarren sind seine bevorzugten Instrumente und solo, in Begleitung und in einer Band improvisiert er gekonnt, sooft er kann, Blues, modernen Jazz und Rock.

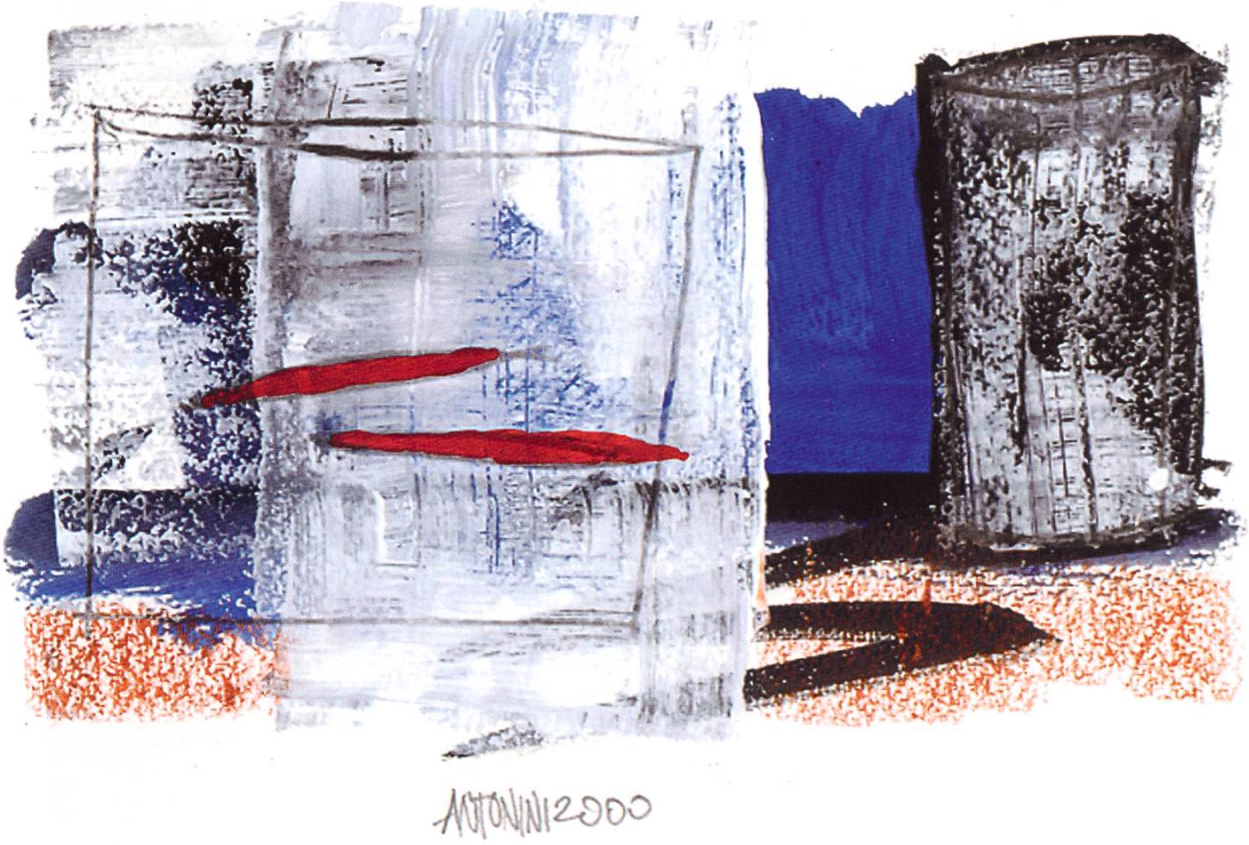
Ettore Antonini ist Kenner von Mineralien und Edelsteinen. Er kennt die Berge im Berner Oberland, im Wallis und im Gotthardgebiet durch seine Begeisterung als Strahler. Wenn er, die Kristalle zwischen seinen Fingern haltend, über deren Entstehung und über den Fundort und über die Bedeutung der Mineralien für ihn selbst spricht und dabei unmittelbar ins Philosophieren kommt, gerät man unweigerlich in den Bann dieses Zeitgenossen, der geschickt das Vergangene mit dem Heutigen vernetzt. Er reiht sich selbst als apolitisch ein. Und verfügt über ein grosses soziales Sensorium, das immer wieder in seinen Werken dargestellt wird. Als jüngstes Beispiel denke ich an das Triptychon der Kreuze, die er für die ökumenische Woche der Passionszeit dieses Jahr geschaffen hat.

Ich denke aber auch an sein uneingeschränktes Engagement als Hausmann, das er als die natürlichste Gegebenheit betrachtet und das Hausmann-Sein als Berufung empfindet.

Ettore Antonini will nicht als Intellektueller, als Denker, als Philosoph taxiert werden. Es kann aber ohne weiteres vorkommen, dass er selbstvergessen, beinahe wie träumend und ohne eine Reaktion an Ihnen, lieber Leser, vorbeigeht und Sie damit brüskiert. Nehmen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ihm dies nicht übel: es besteht eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass Ettore Antonini sich gerade intensiv mit einem seiner neuen Werke auseinandersetzt und daher über keine freien Valenzen für die Umwelt verfügt. Wenn er sich gedanklich mit seinen neuen Werken beschäftigt, bedeutet dies, dass er die Ästhetik, die Vollkommenheit und das Neue aus der Vergangenheit sucht.

Gesichter

Neues Werk



Kreuzwege

Ich bewundere diesen kritischen, kreativen und talentierten Zeitgenossen und denke, dass er durch seine «Italianità» unserer Stadt viel gebracht und noch viel bringen wird. Er ist ein echtes Multitalent, ein facettenreicher Mensch, der immer wieder für Überraschungen, für neues Hinschauen gut ist. Ein Mensch, der direkt das mitteilt, was er denkt und der gegenüber seinen Werken, seiner ehemaligen Heimat und gegenüber der heutigen Gesellschaft sowohl kritisch als auch nachsichtig agiert. Ich glaube nicht, dass ich mich zu sehr täusche: ich kann mir sehr gut vorstellen, dass uns Ettore Antonini über lang oder kurz mit digitalen Kunstwerken überrascht. Sei es als Computerkunst oder sei es mit Videowerken.